

## The Ghost Writer

*Der Ghostwriter*

Alexandre Desplat



Der eine saß in Paris im Studio, der andere seinerzeit noch im Gefängnis in der Schweiz. Das Internet aber verbindet Welten und macht selbst eine musikalische post production möglich. Über das Telefonsystem

„Skype“ haben Komponist Alexandre Desplat und Regisseur Roman Polanski die Musik zu **The Ghost Writer** ausbaldowert. Und, unglaublich, aber es hat funktioniert.

Ungewohnt ruppige und harsche Klänge kommen aus dem Kopf des ansonsten eher für seine Feinsinnigkeit bekannten Franzosen. Das Eröffnungs- und Hauptthema erinnert in seiner skurril rhythmischen Ausrichtung bisweilen ein wenig an das Thema aus **Sherlock Holmes** von Hans Zimmer – formiert sich aber mit expressivem Schlagwerk schnell zu einem reißerischen Thriller-Thema. Desplat ungewohnt. Noch reißerischer wird es im Track *Chase on the Ferry*; hier treibt Desplat die Streicher in eine nervenzerrende, sich immer mehr steigende Rhythmik und forciert mit Schlagwerk und Blechbläserakzenten die Spannung zu einem kumulativen Höhepunkt. Eine der stärksten musi-

kalischen Sequenzen in der bisherigen Karriere des zum ersten Mal für Polanski arbeitenden Komponisten. Das bereits erwähnte Hauptthema, das leitmotivisch für Bedrohung und Tod steht, zieht sich in verschiedenen Instrumentationen durch den Film. Seine bedrohlichste Form nimmt es schon zu Beginn des Films an: über eine Bassklarinette als Rhythmusinstrument legen sich, schwer heraus zu hören, vermutlich mittelalterliche Instrumente (Krummhörner?) und ein tiefes, flötenartiges Instrument. Die so erzeugten – schnarrenden – Klänge vermitteln eine zutiefst aufreibende Atmosphäre.

Ansonsten verlässt sich Desplat auf seine gewohnt starken handwerklichen Mittel. Pizzicato-Streicher und Holzbläser, treibende Rhythmen, das gewohnte Glockenspiel und auch die Harfe darf Ewan McGregor mit durch seine zunehmend unsichere Welt ja-

gen. Dramaturgisch erwähnenswert ist hierbei die Doppelfunktion der Musik. Einerseits als humoristisches Element des trotz seiner ernsten Handlung an Witz nicht freien Filmes, andererseits als spannender und tiefgründiger Thriller-Score. Scheinbar mühelos vermag Desplat innerhalb seines Stils zwischen diesen beiden Ebenen hin und her zu wechseln. **The Ghost Writer** wird so zu einem der besten Thriller-Scores der letzten Jahre.

**Mike Beilfuß**

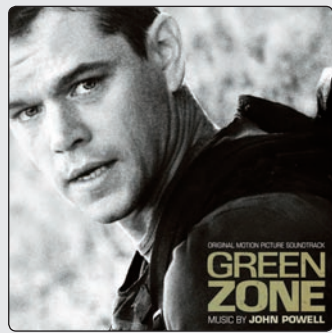
★★★★☆

*Ungewohnt ruppige und harsche Klänge des Franzosen in einem der besten Thriller-Scores der letzten Jahre.*

Colosseum VSD (CVS) 7007.2  
[42:12 / 17 Tracks]

## Green Zone

John Powell



Mit **Green Zone** arbeiten Regisseur Paul Greengrass und Komponist John Powell nach **The Bourne Supremacy** (2004), **The Bourne Ultimatum** (2007) und **United 93** (2006) schon

zum vierten Mal erfolgreich zusammen. Für die **Bourne**-Reihe schuf Powell eine inzwischen häufig nachgeahmte Form des Action-Scorings und auch die Vertonung des delikaten Dramas **United 93** ist ihm nachhaltig gelungen. **Green Zone** bewegt sich zwischen **Bourne Ultimatum** und **United 93**.

Der Film erzählt die Gesichte von U.S. Army Officer Roy Miller, der in der politisch instabilen Hauptstadt Iraks, Bagdad, nach Massenvernichtungswaffen sucht. Ein Actionfilm mit Matt Damon, welcher wohl im gewohnt hektischen, hautnahen Greengrass-Stil umgesetzt wurde. Dass sich John Powell hier auf gewohntem Terrain bewegt, überrascht wenig. Dementsprechend klingt **Green Zone** routiniert, wenn auch thematisch karg, wartet allerdings mit ein paar

nennenswerten Highlights auf.

Was der Musik essentiell fehlt, ist ein eigentliches Thema. Dafür ist es erfreulich, dass sich Powell angesichts der Thematik nicht auf die filmmusikalisch ausgelutschten typisch fernöstlichen Gesänge eingelassen hat. Der Score ist stark von elektronischen Elementen geprägt und überwiegend temporeich. Klare Highlights der CD sind die Stücke *Helicopter/Freddy Runs*, und das Finale ab *Attack and Chase*. Hier spielen neben der pochenden Perkussion Gitarren zu einem wuchtigen Effekt auf. Auch mit den beiden *Evac Preps*-Tracks zündet Powell ein ordentliches Action-Feuerwerk.

**Green Zone** lässt dem Hörer während 50 Minuten kaum ruhige Momente, was das Herz der Action-Junkies jubilieren lassen dürfte. Doch

was Scores wie **Bolt** und **Hancock**, aber auch **Bourne Supremacy** zusätzlich hörenschriftlich machte, waren die energetisch aufspielenden Streicher und Bläser in schmissigen Fanfaren-Momenten. Diese fehlen **Green Zone** gänzlich, was jedoch der Politik der Filmdienlichkeit zuzuschreiben sein dürfte. Dadurch wird der Hörspaß leider etwas gemindert, doch kraftvoll ist **Green Zone** allemal.

**Basil Böhni**

★★★

*Temporeiche, von elektronischen Elementen geprägte Musik, die von John Powells Routine zeugt.*

Colosseum VSD (CVS) 7011.2  
[52:41 / 14 Tracks]

## Invictus

*Invictus - Unbezungen*

Kyle Eastwood & Michael Stevens



Wer hätte in den späten Sechziger Jahren gedacht, dass aus dem alten Leone-Haudegen Clint Eastwood mal einer der größten und philosophischsten Filmemacher unserer Zeit werden würde? Ja, ein Geschichtenerzähler von Dickenschen Gnaden, der überdies fast alles selber kann, u.a. auch – wie John Carpenter – die Musik zu zimmern (wobei nicht Hans gemeint ist). Seit einigen Filmen lässt sich der alte Herr nun ab und an von seinem Sohn vertreten. Der Sohnmann schreibt mit seinem bewährten Partner Michael Stevens für seinen Vater Musiken, wie dieser sie früher selbst

(mit der Hilfe von Lennie Niehaus) verfasst hat. Eigentlich ist Eastwood junior ein brillanter Jazzer, doch in diesem Drama, das in Südafrika kurz nach dem Ende der Apartheid spielt, darf Lokalkolorit wohl nicht fehlen. Für einen Schmunzler ist Track 11 gut, eine bizarre afrikanische Version von „Olé, olé, olé, olé“, die so klingt, wie Stadien aussehen, wenn man sie gerade nicht für eine Fußball-WM frisch aufmöbelt hat. Die eigentliche Filmmusik ist genau so, wie erwartet: Funktional, etwas bluesig, fürwahr keinen Kyle ins väterliche Konzept treibend, aber gut hörbar und pas-

send. Eine weitere Filmmusik von der Sorte, die sich selber ein Schild vors Hotelzimmer hängt: Bitte nicht stören!

**Tobias van de Loch**

★★☆

*Wie der Vater, so der Sohn: Funktionale, etwas bluesige Musik, aber gut hörbar und passend.*

New Line Records NLR 39169  
[47:09 / 18 Tracks]